



Ain Schams Universität
Pädagogische Fakultät
EZ-DAAF

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Herder Institut
Philologische Fakultät

**Prosodische Ausspracheschulung ägyptischer DaF-Studierender
der Pädagogischen Fakultät mithilfe von Hörbüchern**

Masterarbeit im Fachgebiet Linguistik

Vorgelegt von

May Aboud

Betreut von

Prof. Dr. Kerstin Reinke
Universität Leipzig

Visiting Ass. Prof. Dr. Bärbel Raschke
Ain Schams Universität

Ass. Prof. Salah Helal
Ain Schams Universität

Kairo 2013

Danksagung

Mein Dank gilt zunächst meinen Betreuern Prof. Dr. Kerstin Reinke, Dr. Bärbel Raschke und Dr. Salah Helal für ihre Betreuung und dauernde Unterstützung. Ohne Ihren Ansporn wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen.

Auch möchte ich mich bei allen Dozenten am Exzellenzzentrum der Pädagogischen Fakultät der Ain Schams Universität sowie den Dozenten am Herder Institut Universität Leipzig bedanken, die mich immer mit Rat und Tat unterstützen.

Dem DAAD möchte ich vor allem für das Stipendium für das Auslandssemester in Leipzig danken. Ich hoffe, dass ich zum Bauen der Brücke zwischen der Kultur Deutschlands und der arabischen Kultur beitragen kann und alle Erwartungen erfüllen kann.

Schließlich möchte ich meinen Eltern, Geschwistern und Freunden danken, weil sie mich seelisch unterstützt haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Mann, Dr. Martin Harfmann, der immer für mich da ist, mich dauernd unterstützt, motiviert und fördert.

May Aboud

Kairo, 30 Mai 2013

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
1.1 Gegenstand der Untersuchung.....	1
1.2 Der Forschungsbereich.....	3
1.3 Aufbau der Forschungsarbeit.....	5
2. Prosodie und prosodische Ausspracheschulung.....	7
2.1 „Prosodie“ Begriffsbestimmung.....	7
2.2 Merkmale und Leistungen der Prosodie.....	9
2.3 Prosodische Mittel des rhythmischen melodischen Gestaltens.....	11
2.3.1 Akzentuierung.....	12
2.3.2 Rhythmisierung.....	14
2.4 Prosodie unter phonostilistischem Aspekt.....	15
2.4.1 Phonostilistische Differenzierungen der Standardaussprache.....	16
2.4.2 Sprachsystembedingte Aspekte des phonostilistischen Sprachgebrauchs von Fremdsprachlernern.....	18
2.5 Zur prosodischen Aussprache Schulung.....	21
2.5.1 Prosodie im DaF- Unterricht.....	21
2.5.2 Didaktisch-methodische Empfehlungen für den Phonetik-Unterricht.....	25
2.5.3 Typologie von Hör- und Ausspracheübungen.....	28
2.5.4 Schlussfolgerung.....	29
3. Das Hörbuch	31
3.1 Die Definition des Begriffs „ <i>Hörbuchs</i> “.....	31
3.2 Zur Arbeit mit literarischen Hörbüchern im DaF-Unterricht.....	34
3.3 Einsatzmöglichkeiten des Hörbuchs im DaF-Unterricht.....	36
3.4 Zur Spezifik der Arbeit mit dem Hörbuch in dem Phonetik-Unterricht.....	37

• Auswahl des Hörbuchs für den Unterricht.....	39
3.5 Schlussfolgerung.....	39
4. Empirische Untersuchung prosodischer Merkmale ägyptischer DaF-Studierender...41	
4.1 Zielsetzung	41
4.2 Thesenbildung	42
4.3 Untersuchungsmethode und Vorgehensweise.....	42
4.4 Gestaltung der empirischen Untersuchung.....	44
4.4.1 Bestandteile und Ablauf der empirischen Untersuchung.....	44
• Versuchspersonen und Versuchsmaterial.....	44
4.4.2 Die für die Analyse verwendeten phonostilistischen Parameter.....	45
4.5 Auswertung	52
• Sprechtempo.....	52
• Spannungsgrad.....	52
• Gliederung/Pausen	53
• Melodie.....	56
• Akzentuierung	58
• Vokallänge und –qualität.....	60
• R-Realisation als Konsonant, R-Vokalisation.....	61
• Reduzierte Einzelwörter und Assimilationen.....	61
• Neueinsatz	62
• Weitere Auffälligkeiten.....	62
4.6 Übungsvorschläge für die Arbeit mit dem Hörbuch	63
• Aussprache bewusst machen	63
1. Die Rolle der Satzzeichen	63
2. Die Rolle des Wortakzents.....	64
3. Die Funktion des Satzakzents	65
4.7 Schlussfolgerung.....	67

5. Schlussfolgerung und Ausblick.....	69
5.1 Diskussion der untersuchten Thesen.....	69
5.2 zukünftige Forschungsarbeiten.....	71
Literaturverzeichnis.....	73

Anhang

Anhang 1: Phonetische Zeichen der Transkription.....	82
Anhang 2: die schriftliche Vorlage des von den Versuchspersonen gelesenen Textes.....	87
Anhang 3: Die phonostilistischen Auswertungsbogen sowie die phonetische Transkription der Tonaufnahmen	91
Eidesstattliche Versicherung.....	122

1. Einleitung

1.1 Gegenstand der Untersuchung

Die Sprache ist ein Mittel, mit dessen Hilfe die Menschen miteinander kommunizieren können. Sie drücken durch die Sprache ihre Gefühle und Gedanken aus und teilen durch sie ihre Erfahrungen mit (Stock 1996, 9). Johann Gottfried Herder (1785, 334) beschreibt die Sprache als „die große Gesellerin der Menschen“. In einem fremden Land ist es nötig, die Sprache des Landes genügend zu beherrschen, damit man Kontaktmöglichkeiten hat und seine Chancen erweitern kann. Man muss die Leute verstehen und sich selber verständlich machen können (Stock 1996, 9).

Zu einer erfolgreichen Kommunikation gehört unter anderem eine gute bzw. angemessene Aussprache. Die Prosodie spielt eine wichtige Rolle zusammen mit einer guten Artikulation der Laute, damit eine gute Aussprache gelingt. Deswegen ist die angemessene Aussprache ein Ziel des Deutsch als Fremdsprache - Unterrichts. Es gibt verschiedene Ausspracheformen, die im Alltag gebraucht werden. Jede Form entspricht einem bestimmten Zweck bzw. einer bestimmten Situation. Eine gute Aussprache ist situationsangemessen und soll keine Auffälligkeiten enthalten (Hirschfeld/Neuber/Stock 2007, 64f). Der Sprechende kann mithilfe von sprachlichen und außersprachlichen Kommunikationsmitteln ein Gespräch erfolgreich ohne Störungen durchführen und effektiv mit anderen kommunizieren (ebd. 76).

In den aktuellen Lehrwerken sind Ausspracheübungen fast immer enthalten. Es gibt außerdem zahlreiche lehrwerkunabhängige Materialien für die phonetische Schulung (Hirschfeld/Reinke 2012). Trotzdem werden Hörprobleme und Ausspracheprobleme wenig in der fremdsprachigen Unterrichtspraxis behandelt und es wird wenig an der Entwicklung der Aussprache gearbeitet. Auch fehlt es immer noch an Zusatzmaterialien, die den speziellen Interessen der verschiedenen Zielgruppen bezüglich der Ausgangssprache, des Alters und des Lernziels entsprechen (Hirschfeld 2003, 277).

Die vorliegende Arbeit versteht sich als ein Beitrag zur prosodischen Ausspracheschulung und schlägt die Arbeit mit dem Hörbuch als Zusatzmaterial im DaF-Unterricht bzw. im Phonetik-Unterricht vor. Die Arbeit mit den literarischen Hörbüchern knüpft an das Aussprachetraining mit Literatur, der intensiven Arbeit am Text und den Hörübungen an. Ein gut gesprochenes Hörbuch kann den DaF-Lernenden als Vorlage bei der Einführung neuer Hörmuster der Zielsprache dienen. Mit passenden Übungen können die Hörfertigkeiten sowie die Aussprachefertigkeiten der Lernenden entwickelt werden.

Die alltägliche arabische Sprache weist verschiedene Dialekte auf, die sich regional voneinander unterscheiden. Die Unterschiede zwischen den Dialekten liegen in Bereichen der Aussprache sowie des Wortschatzes und der Grammatik. Die Dialektgruppen können nach geographischer Lage in den ägyptischen Dialekt, den syrisch-palästinensischen Dialekt und den Dialekt der Golfregion unterteilt werden (Lahmar 2003, 507). Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich speziell mit den Problemen der ägyptischen DaF-Lernenden mit der Aussprache des Deutschen. Es werden Übungsvorschläge gemacht, die spezifisch auf deren Schwierigkeiten eingehen und diese versucht zu vermindern oder zu beseitigen.

Es wird hierbei der grundlegenden Fragestellung nachgegangen, welche Abweichungen von den deutschen Sprachnormen und welche Auffälligkeiten die Aussprache der Studierenden beim reproduzierenden Sprechen aufweisen. Darüber hinaus werden Vorschläge gemacht, wie der Lehrende ausgehend von den Bedürfnissen seiner Lernergruppen und ihrer Schwierigkeiten das Hörbuch für die Ausspracheschulung einsetzen und Ausspracheübungen konzipieren kann.

Anhand der Ergebnisse der Ausspracheanalyse werden Übungsvorschläge für die Arbeit mit dem Hörbuch gemacht, die speziell von den Ausspracheschwierigkeiten bei den ägyptischen Studierenden ausgehen.

Nach Krech/Stock/Hirschfeld et. al (2009) ist die Akzentuierung im Arabischen nicht bedeutungsunterscheidend. Aus der eigenen Erfahrung als DaF-Lernende konnte beobachtet werden, dass die Akzentuierung im Deutschen für die arabischen Studierenden ein Problem darstellt. Das Wort *besessen* wird beispielsweise [bɪz.zes.s'en] und das Wort *vergessen* wird [fer.ges.s'en] ausgesprochen, wobei die Endsilbe *-en* jeweils akzentuiert wird. Generell wird im Arabischen die letzte Silbe akzentuiert, wenn sie lang ist, oder die vorletzte Silbe betont, wenn sie kurz ist. Der Transfer aus der Muttersprache könnte daher für die Probleme ägyptischer DaF-Lernender mit der deutschen Akzentuierung verantwortlich sein.

Auf Basis ähnlicher Beobachtungen bezüglich der Probleme bei der Aussprache DaF-Lernender ägyptischer Herkunft bezüglich der Sprechmelodie, der Akzentuierung und der Pausensetzung wurden die folgenden Thesen formuliert und folglich in der empirischen Untersuchung in der vorliegenden Arbeit überprüft:

1. Bei DaF-Lernenden ägyptischer Herkunft können Abweichungen im Bereich der Melodie der deutschen Sprache festgestellt werden, wie z.B. eine generell steigende Endmelodie.
2. Abweichungen bei DaF-Lernenden beim Wort- und Satzakzent sind festzustellen.
3. Beim Lesen wird wenig auf die Satzzeichen geachtet und es werden häufig keine Pausen gelesen.
4. Die Aussprache der ägyptischen Lernenden weist Abweichungen auf der Lautebene auf, die auch Einfluss auf die Intonation und Wortakzentuierung haben, wie z.B. Veränderungen in der Vokallänge und –qualität.

Diese Thesen sollen anhand der Analyse eines Korpus erörtert werden. Dieses Korpus besteht aus neun Tonaufnahmen des reproduzierenden Sprechens von neun ägyptischen DaF-Studierenden der pädagogischen Fakultät der Ain Shams Uni in Kairo. Die Studierenden befinden sich in dem zweiten Semester des ersten Studienjahrs. Sie haben zum Zeitpunkt der Untersuchung mit dem Lehrwerk Delfin B1 Deutsch gelernt.

Die genannten Thesen dienen dazu, die grundlegende Fragestellung zu klären, welche Schwierigkeiten die ägyptischen Studierenden beim Aussprechen der deutschen Sprachen haben.

1.2 Der Forschungsbereich

Die gesprochene deutsche Sprache ist ein Gegenstand des DaF-Unterrichts. Trotzdem findet die Prosodie immer noch zu wenig Berücksichtigung in der Unterrichtspraxis (Hirschfeld/Neuber 2010).

In den Forschungsarbeiten wurde das Thema prosodische Ausspracheschulung behandelt.

Bose (1999) hat die Vermittlung des Rhythmus in Phonetiklehrwerken für den DaF-Unterricht diskutiert.

Fischer (2007) hat ein Medienpacket für die Vermittlung des Klangs der deutschen Sprache entworfen. Er betont die Wichtigkeit, den Klang des Deutschen von der ersten Stunde an zu

vermitteln, um eine authentische Aussprache zu erzielen. Der Sprechrhythmus stellt bei ihm die Basis integrierter Phonetikarbeit im DaF-Unterricht dar. Die phonetische Schulung nimmt für Fischer (2007) eine zentrale Position beim Fremdsprachenlernen ein.

Bezüglich der Integration von Hörbuchern in den Phonetikunterricht fehlen genauere didaktische Untersuchungen. Lediglich Travkina (2007) hat einen Artikel mit dem Titel „*Zur Arbeit mit dem Hörbuch im Phonetik-Unterricht*“ veröffentlicht, in dem sie die Möglichkeiten diskutiert, das Hörbuch in den Phonetikunterricht für die Entwicklung der Hör- und Aussprachefertigkeiten zu integrieren.

Hirschfeld/ Neuber (2010) haben einen Artikel über die Prosodie im Fremdsprachenunterricht geschrieben, in dem sie einen Überblick über Terminologie, Merkmale und die Funktionen der Prosodie präsentieren.

Mehlhorn/Trouvain (2007) haben in ihrem Artikel „*Sensibilisierung von Lernenden für fremdsprachliche Prosodie*“ neue kognitivierende Verfahren dargestellt, die dabei helfen, die Bewusstheit bezüglich der deutschen Prosodie zu vermitteln. Sie sind von den Schwierigkeiten von französischen und russischen DaF-Lernenden mit der deutschen Prosodie ausgegangen. Sie bieten Sprachsynthese-Audiodateien an für die Sensibilisierung für prosodische Erscheinungen. Die Intonationskonturen werden mithilfe des Computers verdeutlicht und die Lernenden können Feedback erhalten und zwischen ihrer Aussprache und die von einem Muttersprachler vergleichen.

Es gibt allerdings ein Desiderat an wissenschaftlichen Arbeiten, die von den prosodischen Schwierigkeiten ägyptischer DaF-Lernender ausgehen. Bisher wurden vor allem die Schwierigkeiten mit der Aussprache einzelner Laute behandelt (Abu Hattab, Muhammad 1973; Ahmad, Ferhan Shahab 1996).

Es wurden Studien zu den Schwierigkeiten arabischer Studierender in Marokko und Algerien mit der Aussprache durchgeführt. Albers (1987) analysiert die Interferenzprobleme Deutsch-Arabisch-Französisch bei marokkanischen Studierenden im Phonetik-Unterricht im Rahmen des Hauptfachstudiums *Deutsche Sprache und Literatur* in Marokko. Und Seddiki (1998) hat die Phonetik in der DaF- Lehrer-Ausbildung an den Universitäten Algier und Oran untersucht.

Asali -van der Wahl (2008) hat in ihrer Dissertation die phonetischen Probleme der DaF-Lernenden jordanischer Herkunft beim Erlernen der deutschen Sprache untersucht, wobei das Augenmerk auf die Lautebene gelegt wurde. Darüber hinaus geht sie der Frage nach, wie ein Aussprachekurs für DaF-Lernende Jordanier durchgeführt werden soll, um die Ausspracheprobleme zu beseitigen oder zu reduzieren.

In fast allen aktuellen Lehrwerken sind Ausspracheübungen vorhanden, wie z.B. in *Aussichten* und in *Studio d* und es gibt darüber hinaus auch Phonetikmaterialien, die von den Lehrwerken unabhängig sind, wie z.B. Fischer (2007) und Reinke (2012). Trotzdem gibt es einen Bedarf an Phonetik-Lehrmaterialien (Hirschfeld/Reinke 2012, 132).

Darüber hinaus stellt Hirschfeld (2003) fest, dass nicht genügend Zusatzmaterialien vorhanden sind, die die einzelnen Interessen unterschiedlicher Zielgruppen hinsichtlich Ausgangssprachen, Lernstand, Alter und Ziel der Ausbildung berücksichtigen.

Die vorliegende Arbeit untersucht speziell die Schwierigkeiten von ägyptischen DaF-Studierenden und schlägt das Hörbuch als Zusatzmaterial für das Aussprachetraining vor.

1.3 Aufbau der Forschungsarbeit

In dem folgenden Kapitel 2 wird das Thema *Prosodie* im DaF-Unterricht umrissen. Erst werden der Begriff *Prosodie* und die prosodischen Merkmale, die in dem DaF-Unterricht eine wichtige Rolle spielen, präsentiert. Die verwendeten Begriffe sind der auditiven Phonetik entnommen, in der es ebenso wie im DaF-Unterricht im Wesentlichen um hörbare und wahrgenommene Merkmale geht (Hirschfeld/Neuber 2010,10). Dann wird die Prosodie unter phonostilistischem Aspekten diskutiert. Da die prosodischen Merkmale von der Situation und dem Text abhängig sind, tragen sie zur phonostilistischen Differenzierung in Bezug auf die Artikulationspräzision bei.

Phonostilistik spielt in der vorliegenden Arbeit eine wichtige Rolle bei der Analyse der Aussprache der DaF-Studierenden ägyptischer Herkunft.

Dann wird das Thema prosodische Ausspracheschulung erörtert. Es wird dem Stellenwert der Prosodie in DaF nachgegangen und didaktisch-methodische Empfehlungen und Ansätzen für die Ausspracheschulung präsentiert. Es wird eine Übungstypologie der Aussprache präsentiert.

Das Kapitel 3 setzt sich mit dem Thema *Hörbuch*, insbesondere mit dem literarischen Hörbuch, auseinander. Der Begriff *Hörbuch* und die unterschiedlichen Formen des Hörbuchs, z.B. *Lesung*, *Hörspiel* und *Feature*, werden näher betrachtet. Es wird außerdem erklärt, warum die Arbeit mit Literatur im DaF-Unterricht, insbesondere in dem Phonetik-Unterricht, sinnvoll ist. Über die Literatur kann den Lernenden die Sprache, die Kultur und die Landeskunde einer Zielsprache vermittelt werden. Hörbücher eignen sich für die Entwicklung der Hör-, der Sprech- und der Lesefertigkeiten der Lernenden.

Unterhaltsame Inhalte von literarischen Texten können Fremdsprachenlernende zum weiter Lernen und Lesen motivieren trotz der Schwierigkeiten, die sich aus der Fremdsprache ergeben.

Im Kapitel 4 wird die empirische Untersuchung zur phonostilistischen Analyse der Aussprache von DaF-Studierenden ägyptischer Herkunft präsentiert. Es werden Abweichungen und Auffälligkeiten bezüglich prosodischer Erscheinungen, wie z.B. der Akzentuierung, der Pausensetzung und des Spannungsgrades bestimmt. Auf Basis der Ergebnisse der Ausspracheanalyse werden Ausspracheübungen mithilfe von einem Hörbuch entworfen.

In Kapitel 5 werden die Thesen, die Ausgangspunkt dieser Studie sind, überprüft und Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen gezogen.

Im Anhang1 befinden sich die Tabellen von den phonetischen Zeichen, die in der Transkription verwendet wurden. Diese Tabellen wurden von Krech/Stock/Hirschfeld et al. (2009) übernommen.

Im Anhang 2 wird die schriftliche Vorlage des von den Versuchspersonen gelesenen Textes präsentiert.

Im Anhang 3 befinden sich die Auswertungsbögen der neun Versuchspersonen mit der jeweiligen phonetischen Transkription der Tonaufnahmen.

2. Prosodie und prosodische Ausspracheschulung

Der Sprechklang einer Sprache wird durch die prosodischen Merkmale gestaltet. Darüber hinaus dienen die prosodischen Erscheinungen dazu, die Kommunikation und die Verständigung zwischen den Sprechern zu sichern. Sie werden durch semantische und situative Umstände bestimmt und in verschiedenen Varianten an diese Umstände angepasst. Außerdem wirken sich prosodische Merkmale auf die Bildung von Vokalen und Konsonanten aus und können deren Eigenschaften ändern (Hirschfeld/Neuber 2010, 10).

Dieses Kapitel setzt sich mit der Prosodie im DaF-Unterricht auseinander. Zuerst werden der Begriff *Prosodie* und die prosodischen Merkmale des gesprochenen Deutsch erörtert, dann werden die prosodische Ausspracheschulung im DaF-Unterricht diskutiert und didaktische und methodische Empfehlungen präsentiert.

2.1 „Prosodie“ Begriffsbestimmung

Etymologisch entstammt das Wort „Prosodie“ dem Griechischen. Der Terminus *prosodisch* bedeutet wörtlich ins Deutsche übersetzt „dazu singen oder dazu vortragen“ (pros- „dazu“, od-ō, „vortragen, singen“). Die Bedeutung des Wortes *Prosodie* entspricht der Bedeutung des lateinischen Wortes *accent* (< ad-cent-: ad „dazu“, cant- ō „singen“) (Maas 2006, S. 82).

Hirschfeld/Neuber (2010) legen fest, dass es schwierig ist, klare terminologische Bezeichnungen zu den prosodischen Erscheinungen zu finden. Prosodische Merkmale gesprochener deutscher Sprache werden in unterschiedlichen Termini beschrieben. *Prosodie*, *Suprasegmentalia* und *Intonation* werden manchmal synonym gebraucht. Sie werden aber auch manchmal unterschiedlich definiert.

Der Grund dafür ist, dass die prosodischen Erscheinungen von vielen unterschiedlichen Wissenschaftsgebieten untersucht werden, nämlich von sprachwissenschaftlichen und technischen Fächern, von der Sprechwissenschaft, der Gesprächsforschung, der Emotionsforschung und der experimentellen Phonetik. Diese Wissenschaften haben sich mit prosodischen Erscheinungen und ihre Funktionen beschäftigt, und zwar mit jeweils eigenen Zielen und Methoden, wobei diese linguistisch, auditiv und akustisch beschrieben wurden (Hirschfeld/Neuber 2010, 10).

Nach Pétursson/Neppert (2002) gestalten die Suprasegmentalia einer Sprache die Prosodie und „zu dem Bereich der Suprasegmentalia gehören folgende Elemente: Intonation, Akzent

(Betonung), Quantität und Ton als distinktives Element der sogenannten Tonsprachen“ (Pétursson/Neppert 2002, 150f.).

Nach Mehlhorn/Trouvain (2007) umfasst *Prosodie* die lautsprachlichen Eigenschaften von Äußerungen, die über die Ebene der Konsonanten und Vokale hinausgehen. Deswegen werden die prosodischen Erscheinungen auch als *suprasegmental* bezeichnet. Darüber hinaus betrachten Mehlhorn/Trouvain (2007) die *Prosodie* als ein Komplexphänomen, das den Tonverlauf von Äußerungen (Intonation), die Lautheit (Intensitätsveränderungen) und die zeitliche Dauer von einzelnen Silben, Phrasen oder Pausen umfasst.

Hirschfeld/Neuber (2010) gehen von den sprechwissenschaftlichen Erkenntnissen aus und empfehlen für DaF- Lehrende eine umfassende Definition von *Prosodie*, die gemäß der Lehrwerke und der Zielgruppe geändert werden muss. Die folgende Definition stammt von Neuber (vgl. 2001: 99):

„Prosodie als multiparametrischer Merkmalskomplex umfasst Sprechmelodie, Lautheit, Dauer, Sprechgeschwindigkeit, Sprechspannung, Pausen sowie Stimmqualität/ Stimmausdruck und deren jeweilige Variation. Diese Merkmale übernehmen einzeln oder in Kombination (als Akzentuierung, Gliederungssignale, rhythmische Muster) bestimmte Funktionen in gesprochenen Äußerungen, wie z. B. hervorzuheben oder zu strukturieren.“

Im Unterschied zu anderen Definitionen umfasst diese Definition Stimmqualität und Stimmausdruck, die sowohl individuell und sprechercharakteristisch als auch situationsabhängig sind (Hirschfeld/Neuber 2010, 11).

Da die prosodischen Phänomene materielle und mentale immaterielle Eigenschaften haben, können sie empirisch aber auch empirisch-theoretisch beschrieben werden. Auch wenn die prosodischen Ereignisse materiell nicht verfügbar sind, können sie trotzdem von Hörenden wahrgenommen und interpretiert werden (ebd.) So haben phonetisch geschulte Hörer in einem Experiment die finalen Satzschlüsse in Äußerungen als korrekt und unauffällig bewertet, obwohl ein finaler Melodieanstieg auditiv und apparativ nachzuweisen war (ebd.).

Nach Neuber (2001) ist der „(mental) interiorisierte prosodische Erwartungswert“ als Grund für das beschriebene Phänomen anzusehen. Das heißt, dass die Menschen diesen Erwartungswert aufgrund ihrer Kenntnis von Prototypen prosodischer Form-Funktion-Dichotomien besitzen, die sie durch ihre lebenslangen Erfahrungen mit

Sprechkommunikation erwerben (Neuber 2001, 99). Im Folgenden werden die Merkmale der Prosodie erörtert.

2.2. Merkmale und Leistungen der Prosodie

Es gibt unterschiedliche Definitionen für die prosodischen Merkmale. Ternes (1999) verwendet hierfür den Begriff „Suprasegmentalia“, deren wichtigsten Eigenschaften Quantität, Intensität und Tonbewegung sind. Stock (1996, 7) benutzt den Terminus „Intonation“, dieser beinhaltet „diejenigen Kombinationen von Tonhöhen-, Lautheits- und Tempoveränderungen, die gesprochene Texte und Äußerungen als Ganzheiten kennzeichnen und ihnen durch Akzente und Pausen eine Struktur, ‘eine innerer Gestalt geben’“.

In der vorliegenden Arbeit werden die prosodischen Eigenschaften nach Hirschfeld/Neuber (2010) beschrieben und umfassen Sprechmelodie, Lautheit, Dauer, Sprechgeschwindigkeit, Sprechspannung, Pause, Stimmqualität und Stimmausdruck. Hirschfeld/Neuber (2010, 11) verwenden die Begriffe aus der auditiven Phonetik, die eng mit der Produktion bzw. Artikulation verbunden sind, weil die hör- bzw. wahrnehmbaren Merkmale wichtiger für den DaF-Unterricht sind als die akustische Merkmale.

Die prosodischen Merkmale dienen dem Ausdruck von emotionaler bzw. modaler Sprechweise. Außerdem nimmt die Prosodie in der gesprochenen Sprache eine kommunikative, strukturierende, syntaktische bzw. phonologische, expressive und gesprächsorganisierende Funktion ein (ebd. 13f.).

Der Sprechende kombiniert die prosodischen Merkmale beim Sprechen auf unterschiedliche Weise, und zwar auf Basis des Textes und der Kommunikationssituation. Diese Kombinationen der prosodischen Erscheinungen kommen in der Akzentuierung, Gliederung und Rhythmisierung zum Ausdruck (ebd.). Ein oder mehrere Merkmale können beim Sprechen in den Vordergrund gestellt werden.

Hier ist es wichtig zwischen frei gesprochener und reproduzierter Sprache zu unterscheiden. Die frei gesprochene Sprache umfasst spontane Alltagssprache, wie Erzählen oder Small Talk, freien Vortrag und Diskussion. Währenddessen umfasst die reproduzierte Sprache die vorgelesenen und auswendig gelernten Texte (ebd., 12).

Prosodische Merkmale sind in der Regel, zumindest beim reproduzierenden Sprechen, an syntaktische Einheiten gebunden. Beim freien Sprechen dagegen sind syntaktische Strukturen

oft aufgelöst, hier sind dann inhaltliche bzw. im Sprech-Denk-Prozess entstandene Einheiten vorherrschend (ebd. 13).

Das erste prosodische Merkmal ist die Sprechmelodie, sie wird durch den Tonhöhenverlauf und die individuell unterschiedliche mittlere Tonhöhe gebildet. Sie unterstützt die Akzentuierung in Wörtern, Wortgruppen und Äußerungen. Außerdem dient sie der Rhythmisierung als Grenzsignal bei der Bildung von Teiläußerungen (ebd.). Durch Hervorhebungen wichtiger Informationen in der Äußerung kann der Sprechende seine Äußerungsabsicht veranschaulichen und die Höreraufmerksamkeit sowie Verstehensprozesse lenken. Deswegen ist die Prosodie wichtig für die Kommunikation (ebd.).

Die Lautheit wird durch erhöhten Atemdruck erzeugt und wirkt sich auf die Bildung der Artikulationspräzision aus. Durch die Lautheit werden Hervorhebungen (Akzentuierungen) in Wörtern, Wortgruppen und Äußerungen realisiert (ebd.).

Die Dauer der Vokale ist in der deutschen Sprache ein distinktives Merkmal, wie z.B. das Minimalpaar *Stadt – Staat* veranschaulicht. Außerdem dient die Dauer der Akzentuierung in Wörtern, Wortgruppen und Äußerungen (ebd.).

Ein weiteres prosodisches Merkmal ist die Sprechgeschwindigkeit, die durch Artikulationsbewegungen erzeugt wird. Wenn die Sprechgeschwindigkeit sehr hoch ist, dann führt sie zu Assimilationen und Elisionen. Dagegen ist das langsame Sprechen meistens mit einer hohen Artikulationspräzision verbunden (Meinhold 1973, 13 f).

Die Sprechspannung gehört auch zu den prosodischen Merkmalen. Sie wird durch einen erhöhten Atemdruck sowie auch die Spannung im Kehlkopf und in den Artikulationsorganen erzeugt (Hirschfeld/Neuber 2010, 13). Mit einer erhöhten Sprechgeschwindigkeit in akzentlosen Silben wird die Sprechspannung vermindert, und folglich wird die Artikulationspräzision gering (Krech/Hirschfeld/Stock et al. 2009, 98).

Zu den prosodischen Merkmalen gehört die Pausensetzung. Sie hilft dabei, die Äußerungen zu gliedern und zu strukturieren. Sie grenzt außerdem die semantischen und rhythmisch-melodischen Einheiten ab, die inhaltlich zusammenhängen (Hirschfeld/Neuber 2010, 11). Durch diese Abgrenzung wird es leichter für den Hörenden die Äußerungen zu verstehen. Die Pausen in einer rhythmischen Gruppe werden an der Grenze von Akzentgruppen gesetzt (Stock 1996, 71). In Kombination mit den anderen prosodischen Merkmalen wird die Verteilung der Pausen variiert. Die Sprechenden füllen manchmal die Pausen mit Füllwörtern, z. B. *äh, hm* (Hirschfeld/Neuber 2010, 11).

Schließlich gehören zu den prosodischen Merkmalen auch die Stimmqualität und der Stimmausdruck. Sie sind individuell unterschiedlich ausgeprägt und sprechercharakteristisch.